

Vereint im Dienst des Nächsten

Zehn Jahre Sterbebegleitung in Siegen

■ Siegen. „Wir sind bereits einen langen Weg in der Ge-

schichte der Hospizbewegung mitgegangen.“ Mit diesen Worten begrüßte Gerrit Ebener-Greis, die 1. Vorsitzende der Ambulanten ökumenischen

Hospizhilfe Siegen das Publikum zum zehnjährigen Bestehen. Rund 100 geladene Gäste kamen zur Feierstunde der ältesten Hospizinitiative im Kreis

Siegen-Wittgenstein ins St. Marien-Krankenhaus.

In den Grußworten von Pfarrer Wolfgang Winkelmann, Aufsichtsratsmitglied des St. Marien-Krankenhauses und Vertreter der katholischen Kirche, des Bürgermeisters der Stadt Siegen, Ulf Stötzel, der Synodalsassessorin Pfarrerin Annette Kurschus des evangelischen Kirchenkreises Siegen und von Hubert Berschauer, Vorsitzender des Caritasverbandes Siegen-Wittgenstein wurde die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements dieses wichtigen Angebotes für die Bevölkerung der Stadt Siegen und Umgebung hervorgehoben. „Mit einer Gruppe von drei Frauen haben wir damals die Arbeit begonnen. Heute gibt es mittlerweile dreißig Ehrenamtliche, die sterbenden Menschen zuhause beistehen“, resümierte Dr. Hans Günter Scheuer in seinem Vortrag zur Geschichte der Hospizhilfe.

Seit zehn Jahren werden Ehrenamtliche für die Begleitung von Sterbenden und deren Angehörigen ausgebildet. Die Idee zur Ambulanten ökumenischen Hospizhilfe Siegen hatten 1994 zwei Pfarrer, Reinhold Lieske, früherer Pastor in der evangelischen Nikolaikirchengemeinde und der evangelische Krankenhausseelsorger des St. Marien-Krankenhauses, Dr. Hans Günter Scheuer.

Die Begleitung orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen des Sterbenden und

seinen Angehörigen. Diese stehen im Vordergrund der Begleitung und nicht weltanschauliche oder religiöse Anliegen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hospizhilfe selbst ist der christliche Glaube ein wichtiges Fundament in ihrer täglichen Arbeit. Wichtig dabei ist das ökumenische Grundprinzip, das schon im Vereinsnamen zum Ausdruck kommt. „Von Beginn an versteht sich die Hospizhilfe als ökumenisch und vereint somit die evangelischen und katholischen Christen im Dienst am Nächsten“, so Dr. Scheuer weiter.

Im Anschluss zeigte Dr. Klaus Kayser, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Hospizbewegung für das Erzbistum Paderborn, in seinem Vortrag dem interessierten Publikum „Wege aus der Sprachlosigkeit“ auf. Anhand von Bildern, Musik oder Gedichten gelingt es, hilfreiche Begegnungen mit Sterbenden auch dort herzustellen, wo die normale Sprache versagt.

„In einer Gesellschaft, in der aus unterschiedlichen Gründen Worte vielfach nicht mehr taugen, Wesentliches, von Herzen Kommendes zu übermitteln, können Musik, Poesie und Bilder Begegnungsmöglichkeiten eröffnen, Wege zu gemeinsamen Erleben bieten, die mit den üblichen Verständigungsmitteln kaum noch gelingen“, so Dr. Kayser.



■ Frau und Mann der ersten Stunde: Marlies Steinbrück und Dr. Hans Günter Scheuer.